31. Jahrgang. Sonnabend, 17. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16976. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Das Begräbniß Kaiser Wilhelms.

(Telegramme der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 16. März, $2^1/_2$ Uhr: Der Beginn der heutigen Trauerfeierlichkeit im Dome erfolgte programmäßig. Kaiser Friedrich konnte wegen der schweren Kälte nicht anwesend sein. Oberhofprediger Kögel hielt die Gedächtnißrede am Sarge, welcher der Text zu Grunde lag: „Herr, nun lässest Du Deinen Diener in Frieden fahren, denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen!" (Lucas 2, 29/30.)

Berlin, 16. März., Nachm. 3 Uhr. Die Trauerfeier im Dome begann mit einem leisen Orgel-Präludium, während sich die Trauerversammlung einfand. Hierauf verlas der Geistliche Stellen aus Psalm 90 und Johannis 11, 25/26; der Domchor sang: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt", dann wurden Stellen aus Psalm 91 und Thimotheus 4, 7/8 verlesen, schließend: „Selig sind die Todten, die im Herrn sterben"; der Domchor sang: „Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach." Nach dem Eingangsgebet sang die Gemeinde: „Was Gott thut, das ist wohlgethan", dann folgte die Gedächtnißrede Kögels am Sarge, ein Schlußgebet und der Gesang der Gemeinde: „Wenn ich einmal soll scheiden". Demnächst wurde die Arie aus Grauns „Tod Jesu" von Mitgliedern der Singakademie vorgetragen: „Wie herrlich ist die neue Welt!" Um $12^3/_4$ Uhr ertönten draußen die Infanteriesalven. Mit „Heilig, heilig ist der Herr!" schloß die Domfeier. Der Zug beginnt sich zu ordnen.

Berlin, 16. März, $3^1/_2$ Uhr Nachm. Das Wetter ist kalt und windig. Der Kaiser, Fürst Bismarck und Graf Moltke fehlten bei der Domfeier, die würdig und erhebend war. Die Häuser der Trauerstraße, welche der Leichenzug passirte, waren reich geschmückt und bis an die Dächer gefüllt. Der Zug gelangte eben bis zur Siegesallee. Es war eine denkwürdige Feier und in Aller Herzen lebte das Gefühl eines innigen „Vale, senex Imperator!" („Lebewohl, greiser Kaiser!"), wie am Brandenburger Thor die Trauerinschrift lautet.

(Wiederholt, weil nur in einem Theile der Abendausgabe enthalten.

Berlin, 16. März, $7^1/_2$ Uhr Abds. Der Trauerzug, bei welchem der Kronprinz unmittelbar hinter dem Sarge ging, und der einen tief ergreifenden Eindruck machte, passirte das Brandenburger Thor gleich nach 2 Uhr und traf vor dem Mausoleum zu Charlottenburg nach 3 Uhr ein. Der **Kaiser stand am Fenster** des großen, nach dem Park zu gelegenen Saales in Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens und verblieb dort bis nach den Geschützsalven, welche die Einsegnung des Sarges begleiteten, die Blicke nach dem Mausoleum gerichtet. Die Kaiserin Victoria nebst Familie und sämmtliche fremde Fürstlichkeiten wohnten der Feier im Mausoleum bei, welche um 4 Uhr beendet war.

Telegramme unseres Specialdienstes.

(Aufgegeben 9 Uhr Berl. Zeit.)

Berlin, 16. März. Die Domkirche machte heute einen düster-feierlichen, überwältigenden Eindruck. Bei Beginn des leisen Orgelspiels traten die Oberstkämmerer und Minister hinter die Tabourets, auf denen die Reichsinsignien lagen. General v. Pape trat mit dem Reichspanier an das Kopfende des Sarges, neben ihn mit gezogenem Degen die General-Adjutanten Lehndorff und Graf Radziwill. Am Fußende des Sarges sammelten sich die General- und Flügel-Adjutanten. Während des Orgelspiels dauerte das Eintreten der Fürstlichkeiten fort; kurz vor zwölf Uhr erschien der Kronprinz im Dom. Auf ein Zeichen des Oberceremonienmeisters intonirte dann die Orgel laut; der Gottesdienst begann und verlief wie oben gemeldet. Der Kronprinz stand inmitten des Schiffs hinter dem Reichspanier, neben ihm die Könige von Sachsen, Belgien und Rumänien, ganz in seiner Nähe der Großherzog von Baden, die Prinzen Heinrich und Albrecht, die übrigen Prinzen des Königshauses, der österreichische Kronprinz Rudolf, der Großfürst-Thronfolger und die Großfürsten Michael und Nicolaus von Rußland; ferner der Prinz von Wales, die Kronprinzen von Italien, Dänemark und Griechenland in der Uniform ihres Landes, die Prinzen von Baiern, der Großherzog von Hessen und alle übrigen Fürstlichkeiten. In nächster Reihe im Schiff der Kirche hatten die Vertreter der fremden Mächte, darunter der französische General Billot mit Begleitung, Platz genommen. Die Diplomatenloge war voll besetzt. Oberhofprediger **Kögel** hob in seiner Gedächtnißrede hervor, mit der Kaiserin und mit dem Kaisersohne, der trotz des eigenen Leidens in unsere Mitte zurückkehrte, mit der Tochter, die sich von der Todtenbahre ihres Sohnes erhob, um am Krankenbette des Vaters zu stehen, mit dem ganzen Königshause trauere das ganze Volk um den Kaiser, der den Deutschen die Einheit gegeben und der ein leuchtendes Vorbild aller Tugenden gewesen. Der bevorstehende Geburtstag des Kaisers am 22. März habe wie immer ein Tag allgemeiner Freude sein sollen; er sei nun zum Tage allgemeiner Trauer geworden. Der Kaiser habe seine Jugend in Drangsal und Noth verbracht und sein Leben als glänzendstes und volksthümlichstes aller Herrscher geschlossen. Der Kaiser habe siegreiche Kriege geführt und die Fahnen seines vielgeliebten Heeres gern rauschen hören und sei doch durch und durch ein Mann des Friedens gewesen. Wo der Heiland ist, ist Vergebung der Sünden, da ist Frieden. Kögel hebt die Gottesfurcht und das Gottvertrauen des Verstorbenen hervor, und den zu Grunde gelegten Text ausführend weist er auf den Ruheplatz des Kaisers bei seinen theueren Eltern in Charlottenburg hin.

Nach der Domtrauerfeier fuhr die Großherzogin von Baden zu der Kaiserin Augusta, welche den Zug vom Fenster des Palais verfolgte. In Charlottenburg wurde der Sarg vom dortigen Oberpfarrer empfangen. Kögel hielt das Schlußgebet, eingeleitet mit dem Spruch: „Wohl dem Manne, welcher Anfechtung erduldet." Dann folgte das Vaterunser, die Leiche wurde eingesegnet und schließlich ertheilte Kögel der ganzen Kaiserfamilie den Segen. Damit war die Feier beendet. Die fürstlichen Herrschaften entfernten sich, die Generale legten zum letzten Abschied die Hand auf den Sarg, während der Trauersalut der Geschütze fortdauerte. Den Abordnungen preußischer und deutscher Regimenter reihten sich unmittelbar die Deputationen russischer und österreichischer Regimenter an.

Abends 7 Uhr fand in der Bildergalerie des hiesigen Schlosses ein **Familiendiner** statt, an welchem die Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses, sowie die fremden fürstlichen Herrschaften theilnahmen. Das Gefolge speist in der neuen Galerie des Schlosses, wo Marschall-Tafel stattfindet.

General **Billot**, der Vertreter Frankreichs, legte heute Morgen im Dom einen prächtigen Kranz von Rosen, Veilchen und Kamelien am Kaisersarge nieder, ebenso zahlreiche Deputationen deutscher Reichsangehöriger aus Moskau, Kiew, Amsterdam, Rotterdam etc. Einen sehr traurigen Eindruck machte das gesattelte **Lieblingsroß** des **Kaisers** hinter dem Sarge.

Unser ⚭-Correspondent berichtet:

Zur Leichenfeier für den Kaiser hatte der Dom insofern eine Umgestaltung erfahren, als der Brückengang für die Besucher der Aufbahrung weggenommen worden und die Kränze ringsum an den Wänden aufgestellt waren. Der Sarg war geschlossen. Kurz nach 11 Uhr präludirte die Orgel leise, während das Schiff sich mit Uniformen der Generalität, der Vertreter der Städte und Universitäten, der früheren Minister, wie Camphausen, Dr. Falk u. s. w., anfüllte. Am Kopfende des Sarges, vor welchem die Minister und obersten Hofchargen Stellung nahmen, entfaltete General v. Pape das Reichspanier, ein mäßig großes Seidengewebe mit einem schwarzen Adler. In der linken Hofloge wohnten die Kaiserin, die Prinzessinnen u. s. w. der Feier bei. Der **Kaiser** hat dem dringenden Anrathen der Aerzte nachgebend auf die Theilnahme an der Feier **verzichtet**. Vor dem Sarge auf rothen Sesseln saßen der Kronprinz, die Könige von Sachsen, Belgien und Rumänien, der Prinz von Wales, der russische Thronfolger, der österreichische Kronprinz u. s. w. Hinter ihnen standen die besonderen diplomatischen Gesandten, während die gesammte Diplomatie in einer Hofloge versammelt war. Mit dem Glockenschlage zwölf verstummte die Orgel. Die Domprediger erscheinen, die Menge erhebt sich, Hofprediger Stöcker betete die Worte des Psalmisten: „Herr, nun läßt du deinen Diener in Frieden fahren." Dann intonirte der Hofchor und die Kapelle: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt." Hofprediger Schrader verlas den Psalm: „Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben", worauf der Domchor wieder eingriff. Hofprediger Bayer sprach das Eingangsgebet und darauf sang die Gemeinde einstimmig: „Was Gott thut, das ist wohlgethan." Dann hält Hofprediger Kögel, der Seelsorger des Kaisers, eine markige und ergreifende Gedenkrede, die kaum fünf Minuten dauernd die Zuhörerschaft zur Rührung zwingt. In der Erinnerung an den Kaiser, der die Einheit des Reichs wie sein Leben hütete, forderte Kögel die Anwesenden zum Schwur der Treue für das Reich und für den Thronerben auf. Noch ein Gebet für die Hinterbliebenen, ein Vaterunser, dann schreitet Kögel zur Einsegnung der Leiche; in seine Worte mischt sich das „Heilig, heilig, heilig" des Domchors und das nervenerschütternde Knattern der Gewehre der vor der Kirche aufgestellten Garde, welche ihrem Kaiser den letzten Gruß senden. Die Leichenfeier ist vorüber. Zwölf Obersten erheben den Sarg und tragen ihn durch das mit schwarzer Drapirung und Pechpfannen pomphaft geschmückte Portal ins Freie, wo der Leichenwagen wartet. Beim Erscheinen des Sarges präsentiren die Garden, die Trommeln wirbeln. Der Sarg wird mit Ritterhelm, Sporen und Schwert geschmückt. Vier Ritter des Schwarzen Adlerordens ergreifen die Zipfel des Leichentuches, Generale erheben den golddurchwirkten Baldachin über den Sarg. Hinter demselben folgt General v. Pape mit dem Reichspanier, die Minister mit den Reichsinsignien. Der Zug setzt sich in Bewegung. Die Garden voraus unter den Klängen des Chopinschen Trauermarsches. Hinter dem Sarge geht der Kronprinz Wilhelm allein, ihm folgen die Könige von Sachsen, Rumänien, Belgien, dann die übrigen Prinzen und fürstlichen Gäste, die Diplomaten, Generale, die Behörden und Vertreter der Parlamente. Militär beschließt den Zug, der jetzt langsam, den Schloßplatz kreuzend, in die trauerhaft-majestätisch geschmückten Linden einbiegt — ein Meer von schwarzem Flor, schwarzen Fahnen, schwarzen Decorationen des Baumwegs und der Häuserfronten, nur unterbrochen durch die Florhüllen matt brennender Gasflammen, geheimnißvoll beleuchtet von den im scharfen Winde hin und her zitternden Pechflammen. Wie der Leichenwagen sich vorwärts bewegt, entblößt die Menge ehrfurchtsvoll ihr Haupt. Kurz nach 1 Uhr hat der Zug schon das Brandenburger Thor erreicht und setzt, der Charlottenburger Chaussee folgend, zwischen einem doppelten Spalier von Militär zu Pferde und zu Fuß den Weg fort.

An der Siegesallee angelangt, hält der Zug. Der Kronprinz und die nächsten Angehörigen des Verstorbenen steigen in Wagen, während die gesammte übrige Begleitung mit Ausnahme der Garden nach Berlin zurückkehrt. Am Charlottenburger Zollhause wird der Zug von den Charlottenburger städtischen Behörden empfangen und nach dem Mausoleum geleitet, wo die Beisetzung des Sarkophags im engsten Kreise der Familie, aber in Anwesenheit des Reichskanzlers und des Feldmarschalls Moltke erfolgte, die aus Gesundheitsrücksichten dem Leichenzuge fern bleiben mußten.

Petersburg, 16. März. Der Trauergottesdienst in der lutherischen Petrikirche fand heute in derselben Stunde statt, in welcher Kaiser Wilhelm in Berlin zu Grabe geleitet wurde. Derselbe gestaltete sich zu einer großartigen, erhebenden Feier. Es nahmen das Kaiserpaar, alle anwesenden Mit-

glieder der Kaiserfamilie, eine Deputation des Kalugaregiments und anderer Regimenter, deren Chef Kaiser Wilhelm gewesen, daran theil.

München, 16. März. In der Domfrauenkirche wohnten heute dem Trauergottesdienste zum Gedächtnisse Kaiser Wilhelms der Prinzregent, die Königin-Mutter, die Prinzen und Prinzessinnen, die Hof- und Staatswürdenträger, der Nuntius und der Erzbischof, die Gesandten und die Generalität bei. In der protestantischen Hauptkirche waren anwesend die protestantischen Minister und Offiziere, die preußische Gesandtschaft.

Aehnliche **Trauerfeiern** werden aus **Wien, Karlsruhe, Nürnberg, Hermanstadt** in Siebenbürgen, **Dresden, Meran, Triest** und vielen anderen Orten gemeldet.

Berliner Blätter vom 16. d. Morgens berichten noch folgendes:

Auf dem Katafalk des Kaisers waren auch gestern noch zahlreiche herrliche Palmen- und **Blumenspenden** niedergelegt worden. Die zur Trauerfeier erschienenen Vertreter der **französischen Regierung** haben einen prachtvollen Kranz überbracht. Derselbe besteht aus einem Veilchenkranz, der auf einem Kranz von Lorbeer ruht; über dem Ganzen wölben sich drei Palmenwedel, oben ist eine Schleife in französischen Farben, unten auf einem Rosentuff eine Trauerschleife angebracht. Die italienische Gesandtschaft übersandte einen großen Kranz.

Wie der „B.-C.“ erfährt, hatte die **Kaiserin-Wittwe** den strengsten Befehl ertheilt, daß heute, während der Leichenzug des Kaisers am **Palais** vorüberkommt, sich Niemand an den Fenstern zeigen darf, die sämmtlich weiß verhüllt bleiben sollen. Auch die Rampe ist den Anordnungen der Kaiserin zufolge völlig freizuhalten. — Auf Wunsch der Großherzogin von Baden hatte man die **Mütze der Kaisers** entfernt, damit das Publikum die Züge des im Sarge gebetteten Monarchen besser sehen könne. Vor Schließung des Sarges wird man dem entschlummerten Kaiser wieder die Mütze auf das Haupt setzen.

Deutschland.

Berlin, 16. März. Die Gerüchte von einer Verschlimmerung in dem **Befinden des Kaisers Friedrich** haben sich glücklicher Weise als übertrieben herausgestellt. Auf Dienstag war allerdings der Empfang der städtischen Behörden festgesetzt worden; mit Rücksicht auf die Anstrengungen, denen der Kaiser ausgesetzt war, wurde der Empfang abgesagt. Unglücklicher Weise traf hier die Meldung erst ein, nachdem die Deputation schon unterwegs war. Der Kaiser entschloß sich im letzten Augenblick, die Deputation doch zu empfangen. Als Oberbürgermeister v. Forckenbeck die Adresse verlesen hatte, übergab ihm der Kaiser eine rasch hingeschriebene Antwort, die aber v. Forckenbeck nicht lesen konnte. Dann versuchte es die Kaiserin, aber auch diese kam nicht zu Stande damit, dies den Kaiser in Aufregung versetzte, so daß er die Audienz kurz abbrach und sich entfernte. Ernstere Folgen hat dieser Vorgang nicht gehabt. Immerhin wurde der Besuch der Kaiserin-Mutter auf Mittwoch verschoben und der Kaiser begab sich früher als sonst zur Ruhe.

Ueber diesen **Besuch der Kaiserin-Wittwe** bei ihrem kaiserlichen Sohne bringt die „Post“ folgende nähere Mittheilung: Nachdem der Kaiser am Mittwoch Nachmittag nicht weniger als zehn [?] hohe Besuche empfangen hatte, erschien um 7 Uhr Abends der Hauptbesuch: die hohe Mutter Sr. Majestät des Kaisers, die Kaiserin-Wittwe Augusta. Se. Majestät war tiefbewegt der Mutter die Treppe hinunter entgegengegangen, und lautlos hielten sich beide längere Zeit umschlungen; dann führte der Kaiser seine erhabene Mutter nach den Gemächern und verblieb dieselbe bis gegen 1/28 Uhr bei dem kaiserlichen Sohne. Das Befinden des Kaisers war, wie das citirte Blatt hinzufügt, vorgestern ausgezeichnet bis zum späten Abend. Allerhöchstderselbe fühlte sich so wohl, daß er die höchsten Herrschaften in seiner liebenswürdigen, chevaleresken Weise sogar die Treppe hinunter geleitete.

* **[Mackenzie in Charlottenburg über den Kaiser.]** Ein Vertreter des „N. Wr. Tgbl.“ besuchte Dr. Mackenzie in Charlottenburg und berichtet darüber: „Ich besuchte heute Mackenzie im Charlottenburger Schlosse. Er ist, wie er sagte, durch ein Verbot, den Vertretern der Presse keine Mittheilungen zu machen, gebunden und es scheint nicht, daß man in nächster Zeit, wie geglaubt wurde, das Verbot aufheben werde. So viel steht fest: Das Befinden des Kaisers ist besser, als die Aerzte nach den Strapazen und Aufregungen der letzten Tage erwartet hatten. Mackenzies Ansicht ist, daß durch das Verbot viele falsche Nachrichten in die Welt gesetzt werden, und daß gar manches, was jüngst aus San Remo gemeldet wurde und viel zur Beunruhigung der Bevölkerung beigetragen hat, hierdurch verschuldet wurde. Um so überraschender wirken jetzt die Schilderungen von dem verhältnißmäßig guten Aussehen des Kaisers, dessen wunderbare Constitution sich mit aller Kraft gegen das tückische Uebel aufbäumt. Hierzu kommt freilich auch der starke Wille des Kaisers, der sich, gleich seinem Vater, im höchsten Maße der Verantwortlichkeit bewußt und von bewundernswerthem Pflichtgefühl beseelt ist. Diese Momente trugen in den letzten schweren Tagen nicht wenig dazu bei, auf die Gesammtstimmung des Monarchen günstig zu wirken. Er hat jetzt eigentlich keine Zeit, sich mit seiner Person und Krankheit zu beschäftigen. Seine Herrscherpflichten gehen ihm über alles. Auf meine Frage, wie der Kaiser den raschen Klimawechsel ertrage, meinte Dr. Mackenzie: „Sie waren ja selbst in San Remo und können daher den großen Unterschied zwischen der dortigen und der Berliner Temperatur ermessen. Die Witterung hier ist abscheulich. Darum ist der Kaiser stets im geheizten Zimmer und hat Charlottenburg bisher nicht verlassen. Ich werde auch nicht zustimmen können, daß er sich vorläufig von hier entfernt.“

L. **Berlin**, 16. März. **[Was dürfen wir hoffen?]** Nachdem die Officiösen ein conservatives, oft von Berlin aus inspirirtes Londoner Blatt als Schwurzeugen für den Wunsch, daß der Regierungswechsel in Preußen und Deutschland auch an der inneren Politik nicht ein Iota ändern möge, citirt haben, gestatten wir uns ein italienisches Blatt, den regierungsfreundlichen „Diritto“, für die entgegengesetzte Ansicht anzuführen. Der „Diritto“ also schreibt: „Vielleicht ist es erlaubt, zu hoffen, daß der kleine Belagerungszustand und der eiserne Druck der Regierung auf das gesammte öffentliche Leben aufhören und mit ihnen noch so manche Beschränkung der individuellen Freiheit fallen werde. Deutschland würde, dank einer größeren Theilnahme seiner Bürger an der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten, so viel gewaltiger und bewundernswerther vor ganz Europa dastehen und schnell die erste Stelle unter den civilisirten Nationen gewinnen, jenen Gipfel der Größe und Macht, der nur durch bürgerliche Weisheit und freie Gesetze, niemals durch bloße Waffenherrschaft erreicht werden kann. Jedermann sieht, welche glücklichen Folgen es hätte, wenn es dem neuen Kaiser vergönnt wäre, ein wahrhaft verfassungsmäßiges Leben einzuführen. Deutschland würde nicht aufhören, die erste Militärmacht Europa's zu sein, wenn es den Militarismus verlöre; es würde vielmehr, dank der Weisheit seines neuen Herrschers, seiner Uebermacht die unerläßliche Ergänzung zufügen: die heilende moralische Kraft. Der Hauch der Freiheit würde nachhaltiger als die Furcht vor den Kanonen den Einfluß und die Stärke des großen deutschen Volkes vermehren. Deutschland wäre nicht mehr der Diener des Krieges, sondern der Bannerträger des Friedens und der Gesetzlichkeit, und es vermöchte mehr durch Worte der Liebe und der Freundschaft, als durch Befehle und Drohungen.“

* **[Die beiden neuernannten Flügeladjutanten des Kaisers]** Major **v. Kessel** und Rittmeister **Frhr. v. Vietinghoff** gen. Scheel sind schon längere Jahre als persönliche Adjutanten, ersterer seit 1883, letzterer seit 1884, dem jetzigen Monarchen attachirt gewesen. Major v. Kessel, 1865 Offizier geworden, war früher im 1. Garde-Regiment zu Fuß, in welchem er zuletzt die Leibcompagnie führte; Rittmittmeister v. Vietinghoff ist erst seit 1870 Offizier; er stand früher im 2. Kürassier-Regiment, dann im 10. Ulanen-Regiment und kam 1883 als Rittmeister in den Generalstab, wurde aber bald darauf zur Adjutantur des damaligen Kronprinzen versetzt.

* **[Die Vereidigung des Königs auf die Verfassung.]** Die beiden Häuser des Landtages sind — wie gemeldet — behufs Entgegennahme einer Allerhöchsten Botschaft zu einer vereinigten Sitzung im Abgeordnetenhause zu Montag, den 19. d. M., 1 1/2 Uhr, eingeladen. — Mit dieser vom Landtage in gemeinsamer Sitzung entgegenzunehmenden Botschaft des Königs wird, bemerkt dazu die „Voss. Ztg.“, der Verfassungsbestimmung betreffend das eidliche Gelöbniß des Monarchen, der Verfassung und den Gesetzen gemäß zu regieren, Genüge geleistet werden. Auch in Civilsachen leisten Landesherren und Mitglieder landesherrlicher Familien sowie die Mitglieder der Familie Hohenzollern den Eid mittels Unterschreibens der die Eidesnorm enthaltenden Eidesformel § 444, Absatz 3. Eine ähnliche Vorschrift enthält die Strafprozeß-Ordnung. Mit Hilfe dieser für den prozessualischen Eid gegebenen Vorschriften hat man die Schwierigkeiten gelöst, welche die Ablegung des Verfassungseides unter Berücksichtigung der Gesundheit des Monarchen im vorliegenden Falle bot. Staatsrechtlich ist nicht die Form, unter welcher der König den vorgeschriebenen Eid leistet, sondern nur die Thatsache maßgebend, daß dieses eidliche Gelöbniß vor dem versammelten Landtage abgelegt wird. Dies wird in der Gesammtsitzung am Montage mit voller staatsrechtlicher Wirkung geschehen.

* **[Die amtliche Ausgabe des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs]** ist jetzt erschienen und es ist somit dem größeren Publikum Gelegenheit geboten, dieses Werk, welches wiederum einen so bedeutsamen Schritt auf dem Pfade zur vollständigen unlöslichen Einigung Deutschlands ausmacht, gründlicher kennen zu lernen, als bisher aus den kurzen Notizen, die darüber aus amtlichen Quellen in die Oeffentlichkeit drangen, möglich war. Auch der I. Band der Motive, den allgemeinen Theil enthaltend, ist bereits erschienen.

* **[Die conservative „Schlesische Zeitung“]**, die, wie unsere Leser aus einzelnen angeführten Beispielen wissen, in Leistungen der — Tactlosigkeit [?] bei dem Regierungswechsel allen voranging, nimmt in ihrem letzten Leitartikel „noch Anstand, sich an das Ganze der kaiserlichen Proclamation heranzuwagen“. Sie hebt hervor, daß „die jüdisch-fortschrittliche (sic!) Presse sich an die Versicherung des Kaisers von der Aufrechterhaltung der Glaubens- und Gewissensfreiheit anklammere“ und daß ein Theil der freisinnigen Presse „die Reden der Herren Rickert und Richter ohne Weiteres in die kaiserlichen Worte über die Finanzpolitik hineininterpretire“. Nach dem, was die „Schles. Ztg.“ vor wenigen Tagen offenherzig aus ihrem Innersten enthüllt hat, verstehen wir ihre jetzige Stimmung vollständig!

* **[Die Arbeiterpetitionen gegen die Grundzüge der Alters- und Invalidenversorgung]** sind, wie die „Hamb. Ref.“ erfährt, bereits mit 120 000 Unterschriften bedeckt. Da noch Tausende von Petitionen im Lande circuliren, so wird mit Sicherheit auf die Verdoppelung der Ziffer gerechnet.

* **[Skandalscenen vor dem Dome.]** Die „Freis. Ztg.“ schreibt: Als Skandalscenen sonder Gleichen werden uns übereinstimmend von Augenzeugen die Vorgänge geschildert, welche vor dem Dom am Mittwoch Abend zwischen 10 und 11 Uhr sich ereigneten. Bekanntlich war auf besondere Veranlassung des Fürsten Bismarck nach Abschluß des öffentlichen Eintritts diese Zeit den Mitgliedern des Reichstags und Landtags nebst Angehörigen reservirt worden zum Besuche des Domes. Als die Abgeordneten sich einfanden, bemerkten sie zu ihrem nicht geringen Erstaunen, daß keinerlei Vorkehrungen getroffen waren, um ihnen den Eingang zu erleichtern. Im Gegentheil. Von anderer Seite waren gerade für dieselbe Zeit ganze Compagnien von Militärpersonen aus den Vororten bestellt worden. Gleichzeitig hatte an mehreren Stellen die Volksmenge die Absperrung durchbrochen. Junge Burschen in nichts weniger als trauermäßiger Kleidung, Frauenspersonen zweifelhafter Art, dazu Janhagel aller Art mischten sich mit lautem Geschrei unter die Gruppen der Abgeordneten, um sich Eingang zu verschaffen. Die Militärpersonen stürmten ungestüm vorwärts, auch der Zurufe ihrer Offiziere nicht achtend. Schutzmannschaft war zahlreich aufgestellt; dieselbe wurde aber entweder nicht veranlaßt, die Ordnung herzustellen, oder sah sich außer Stande, einzuschreiten. Es entwickelten sich Scenen, die jeder Beschreibung spotteten. Ein unanständiges Gejohle mischte sich in die Hilferufe der Frauen, Kleider wurden zerrissen und abgetreten. Alles, was irgend konnte, suchte aus dem Gedränge fortzukommen, um sich in Sicherheit zu bringen; nicht überall gelang dies gegenüber der anstürmenden Menge. Selbst dem Reichstagspräsidenten und seiner Gemahlin war es unmöglich, Eingang in den Dom zu finden. Auch mehreren Ministern soll es ebenso ergangen sein. Vergebens suchten dieselben sich Autorität zu verschaffen, indem sie laut ihren Namen ausriefen. Kurzum, es waren so wüste Scenen, wie sie schlimmer nicht gedacht werden konnten. Ob die Schuld das Polizeipräsidium oder das Hofmarschallamt oder wen sonst trifft, wissen wir nicht; jedenfalls ist gegenüber der verantwortlichen Behörde die schwerste Ahndung am Platze. Nicht bloß die Volksvertretung, auch die verletzte Ehre der Reichshauptstadt erheischt Genugthuung wegen der durch Kopflosigkeit sondergleichen verschuldeten Vorkommnisse, die heute in allen Kreisen Berlins das Tagesgespräch bilden.

Zu den Vorgängen vor dem Dom am Mittwoch Abend geht eine ähnliche Schilderung der „Nat.-Ztg.“ von einem Mitgliede des Reichstags und Abgeordnetenhauses zu. Der Artikel, welcher hervorhebt, daß im Lustgarten, an der Domthüre selbst, jede polizeiliche Ueberwachung, jeder Schutz gegen das Treiben einzelner Nichtswürdigen fehlte, schließt wie folgt: „Ein besonders seltsamer Vorgang aber bleibt, daß es sich nicht ermöglichen ließ, daß die gewählten Vertreter des deutschen Volkes ihre Huldigung an dem Sarge des ersten deutschen Kaisers auch nur in einer leidlich geziemenden Form darbringen konnten, daß die schließlich ergriffene Aushife von der Mehrzahl der Abgeordneten nur mit einem peinlichen Gefühl des Erstaunens beurtheilt werden kann.“

Auch der „Post“ wird geschrieben: „Neben den Abgeordneten fanden nicht nur zahlreiche Truppenabtheilungen, sondern auch eine Ueberzahl nicht legitimirter Personen Zulaß. Der Eingang und noch mehr der Ausgang gestaltete sich demgemäß in einer der Würde der parlamentarischen Körperschaft absolut nicht entsprechenden, zum Theil selbst gefährlichen Weise und giebt zu Beschwerden berechtigten Anlaß.“

Die „Lib. Corr.“ endlich bemerkt u. a.: „Noch gestern konnte man sehen, daß zahlreiche Offiziere die Kette der nach dem Dome pilgernden Personen, die meist vier bis fünf Stunden gebraucht hatten, um an den Eingang zu gelangen, durchbrachen und den Vortritt nahmen. Die Gedanken, zu denen diese Wahrnehmungen Anlaß gaben, unterdrücken wir für's erste. Aber der Gegensatz, der zwischen der Behandlung der Parlamentarier und derjenigen der Offiziere besteht, läßt sich nicht übersehen.“

Halle, 15. März. Die Leitung der **Herausgabe der** Monumenta Germaniae ist, nachdem Prof. Dr. Weiland in Göttingen die Uebernahme derselben abgelehnt hat, dem Prof. Dr. **Ernst Dümmler** in Halle angetragen worden. Wie der „Magdeb. Ztg.“ berichtet wird, hat sich derselbe unter gewissen Bedingungen bereit erklärt, an die Spitze des Unternehmens zu treten, und war deswegen kürzlich in Berlin. Zur Zeit schweben die Unterhandlungen noch.

Frankreich.

Paris, 15. März, Abends. Die **Deputirtenkammer** hat heute den Artikel der Vorlage der Budget-Commission, nach welchem die **Alkoholsteuer** auf 200 Francs erhöht werden sollte, mit 320 gegen 200 Stimmen abgelehnt. Die Vorlage der Budget-Commission wird damit völlig umge-

---

Späte Einsicht.

Nachdruck verboten.

21) Roman von Rhoda Brougthon.

(Fortsetzung.)

6.

Dichter Nebel lag über der Stadt. Das Gas mußte drei Stunden vor der gewöhnlichen Zeit angezündet werden; die Straßen waren in gelben, erstickenden Dunst gehüllt, und Gillian mußte die beabsichtigte Spazierfahrt aufgeben. Sie pflegte in solchem Falle sich in ihr Zimmer zurückzuziehen, doch heute suchte sie im Gegentheil die Gesellschaft ihrer Wirthin auf. Wenn der Beweggrund dazu in der Hoffnung lag, von der liebenswürdigen Dame etwas Weiteres über den Gegenstand zu erfahren, der sie während des Lunch beschäftigt hatte, so wurde sie in ihrer Hoffnung ziemlich getäuscht. Nach einigen Stunden standhafter Bemühungen hatte Gillian nur die bereits feststehende Thatsache bestätigt gefunden, und aus den einsilbigen Antworten des Fräuleins entnehmen können, daß Doctor Burnet, wenngleich seine zahlreichen Berufsgeschäfte ihn hinderten, an der Propaganda sich thätig zu betheiligen, doch mit Leib und Seele, mit Wort und Beispiel in jeder Gesellschaftsklasse, mit welcher er in Berührung kam, darauf hinwirkte, ein Bestreben zu fördern, gegen welches sein Mündel ihn der Gleichgiltigkeit beschuldigt hatte. Als die Glocke zu Tische rief und sie langsam, gesenkten Hauptes, das Herz erfüllt von dem Gedanken an ihn, die Treppe hinabstieg, stand sie auf einmal an der Thüre des Salons ihm gegenüber.

Er war im Begriff, sich mit einem gezwungenen Lächeln und einer flüchtigen Verbeugung zu entfernen — er schien sie jetzt stets zu fliehen — als sie ihn zurückhielt, indem sie die Hand nach ihm ausstreckte.

— Sind Sie sehr eilig? fragte sie hastig. Ich hätte gewünscht, einen Augenblick mit Ihnen zu reden.

— Ich bedauere, eingestehen zu müssen, daß ich immer sehr eilig bin, antwortete er, während sein Gesicht sich wider seinen Willen aufhellte; aber selbstverständlich hindert mich dies nicht, daß ich Ihnen zu Diensten stehe.

— Es ist nicht von Wichtigkeit, fuhr sie fort, und ich hätte es Ihnen in einem anderen Augenblick sagen können, aber es läßt mir keine Ruhe, bis ich Sie um Verzeihung gebeten, daß ich Ihnen gestern Abend so großes Unrecht gethan habe.

Er blickte sie schweigend an: die schlanke Gestalt, der anmuthig geneigte Kopf, das reizende, erröthende Antlitz hätten wohl jedem verführerisch erscheinen müssen, wie viel mehr ihm, dessen Auge nur an leidende Gesichter, an schmerzliche Scenen gewöhnt war, und doch mußte er wohl anderer Meinung sein, denn er wandte den Blick wie unwillig von ihr ab. Gillian schrieb diese Geberde und das beharrliche Schweigen seiner gereizten Stimmung gegen sie zu.

— Werden wir uns denn niemals verstehen? rief sie aus, uns niemals sehen, wie wir wirklich sind?

Da entschloß er sich zu reden. — Sie wollen mich um Verzeihung bitten, sagte er mit hastiger, unsicherer Stimme, und ich hatte dieselbe Absicht, ich suchte Ihre Verzeihung. Darum trat ich heute Morgen in den Salon, aber — der Ton wurde eisig — Sie waren nicht allein.

— Ist es wirklich wahr? . . . Ich meine, suchten Sie wirklich meine Verzeihung, und weshalb?

— Ich sprach zu Ihnen in einem Ton, den ich nicht berechtigt bin gegen Sie anzunehmen, obgleich ich in der Sache selbst Recht zu haben glaube, erwiederte er.

— Und ich glaube, daß ich Recht habe, entgegnete sie fröhlich; wie Sie wissen — die langen Wimpern senkten sich über die Augen —, besitze ich keine große Selbstbeherrschung, und gestern Abend war ich ungerecht; aber es scheint mir, daß ich das Recht habe, mir einen Wirkungskreis zu suchen. Wenn Sie wüßten — aber natürlich können Sie es nicht wissen, — mit welch tödtlicher Langsamkeit die Stunden dahinschwinden, wenn sie durch nichts ausgefüllt sind!

Er blickte sie nachdenklich an; in dem hellen Gaslicht schienen seine Züge müde und abgespannt.

— Ich fürchte, unser Leben ist zu einförmig für Sie, sagte er sanft; aber Sie müssen daran denken, daß es nur für kurze Zeit, daß die Prüfung bald zu Ende sein wird.

— Das ist wahr, erwiederte Gillian ruhig.

— Uebrigens hoffe ich, fuhr er fort, daß Sie sich das Unangenehme Ihrer Lage so viel wie möglich erleichtern und oft Ihre Freunde hier empfangen werden. Ich fürchte, daß ich etwas unhöflich war gegen den Herrn, in dessen Gesellschaft ich Sie heute Morgen fand. Erklären Sie ihm, daß es nichts zu bedeuten hatte, daß es nur meine gewöhnliche Schroffheit war.

— Ich habe schon versucht, Sie von dem Gedanken abzubringen, daß jener Herr mein Freund ist, sagte Gillian ärgerlich; doch wenn Sie darauf beharren, ihn als solchen zu betrachten . . .

Es lag eine so unverkennbare Aufrichtigkeit in dem Ton ihrer Stimme, daß die Falten auf der Stirn des Doctors sich glätteten.

— Ich bin völlig überzeugt, antwortete er, und setzte lächelnd hinzu: Vermuthlich verursachte seine Haltung meinen Irrthum.

Sie lächelte ebenfalls, leicht erröthend.

— Sie konnte wohl zu einem Irrthum verleiten, sagte sie ungeduldig. Aber nun, da kein Mißverständniß mehr zwischen uns besteht — er fuhr zusammen, wie erstaunt über eine solche Behauptung — nun lassen Sie mich auf das zurückkommen, was ich Ihnen sagte. Sie sehen, daß ich beharrlich bin. Ich glaube — und ihre Stimme nahm einen einschmeichelnden Ton an — Sie können Arbeit für mich finden, wenn Sie nur wollen.

— Meinen Sie? fragte er nachdenklich, mit einem prüfenden Blick auf die schlanke, doch kräftige Gestalt. Vielleicht, aber welcher Art?

— O, was es auch sei! rief sie lebhaft, ich bin nicht anspruchsvoll. Alles, was dieser Kopf fähig ist zu begreifen — sie berührte mit der Spitze des rosigen Zeigefingers ihre Stirn — oder was diese Hände fähig sind auszuführen, fügte sie hinzu, ihm dieselben hinstreckend, nehme ich dankbar an.

— Wir wollen sehen, sagte langsam der Doctor.

— Also abgemacht, rief sie freudig, heute Abend wollen wir das Weitere besprechen.

Dann, als sie bemerkte, daß er im Begriff war, eine Entgegnung zu machen: Nein, ich will kein Aber hören, und überdies halte ich Sie auf. Auf Wiedersehen!

Und mit einer anmuthigen leichten Verneigung verließ sie ihn, und mit strahlendem Gesicht, voll freudiger Aufregung, kehrte sie in den Salon zurück. Ihre Phantasie malte sich schon den Abend aus. Miß Burnet würde sich ohne Zweifel früh zu Bette begeben, und wieder würden sie allein sein; aber wie anders sollte sich dann ihr Beisammensein gestalten.

Bald darauf ertönte die Tischglocke und die beiden Damen gingen hinunter.

Burnet gesellte sich gewöhnlich erst im Speisezimmer zu ihnen. Aber eine bittere Enttäuschung bemächtigte sich ihrer, als sie auf dem Tische nur zwei Gedecke erblickte. Sie hatte schon die Suppe zur Hälfte hinuntergeschluckt, als sie ihrer Stimme so sicher war, um gleichgiltig fragen zu können: Der Doctor kommt nicht?

Er speist in der Stadt, war die in kurzem Ton gegebene Antwort.

Der Fisch folgte auf die Suppe, ohne daß ein anderes Wort gefallen wäre. Dann erst ließ Miß Burnet sich herab, hinzuzufügen: Da er bei Ihren Freunden speist, hätte er es Ihnen wohl sagen können.

— Bei meinen Freunden? fragte Gillian verwundert. Bei welchen Freunden?

— Ich kann mich des Namens nicht erinnern, erwiederte das ältliche Fräulein, aber ich vermuthe, es waren Ihre Freundinnen, da sie an Ihnen hingen in einer Weise, die mir nicht gefallen hätte, als sie neulich zum Lunch hier waren.

— Die Miß Tarlton? rief Gillian ungläubig.

— Ja, das ist der Name.

— Aber ich wußte nicht . . . ich ahnte nicht, daß sie schon bekannt waren, fuhr Gillian in einem Tone fort, der nur ihre Ueberraschung ausdrücken sollte, doch einem feinen Ohr ihren tiefen inneren Verdruß offenbarte.

— Es ist Ihre Schuld — sie haben sich hier kennen gelernt, sagte Miß Burnet barsch. Uebrigens muß er sich sehr verspätet haben, setzte sie mit einem Blick auf die Uhr hinzu; ich sah ihn noch nie so voller Ungeduld, weil, ich weiß nicht wer, ihn aufgehalten hatte.

— Ich glaube wohl, daß ich es war, sagte Gillian gezwungen lachend, um das Beben ihrer Stimme zu verbergen. Ich hielt ihn auf der Treppe an, um etwas Geschäftliches mit ihm zu besprechen.

— Und er hat Ihnen nichts gesagt? Hm. Ich begreife nicht, warum er ein Geheimniß daraus gemacht hat. Geheimnisse sind mir zuwider.

Es trat abermals Schweigen ein, und Gillian vergaß zu essen, während sie sich verschiedene, nicht sehr angenehme Fragen vorlegte, auf die sie keine Antwort zu geben wußte. Sie stellte sich vor, wie ihr Vormund den Abend in lebhafter Unterhaltung mit Sophie Tarlton zubringen würde, anstatt wie gewöhnlich eine stumme Rolle in ihrem grämlichen Trio zu spielen.

— Hat er Ihnen gesagt, ob er allein mit der Familie speist, oder ob eine Gesellschaft geladen ist? fragte sie plötzlich, sich aufraffend.

— Wen meinen Sie, fragte Miß Burnet in einem Ton, der dem jungen Mädchen bemerklich machte, eine wie lange Pause seit ihrer letzten Bemerkung verstrichen war. Hehe? Ich dachte gar nicht mehr an ihn. — Nein, ich weiß es nicht. Ich habe ihm nur gesagt, leise die Treppen hinaufzugehen, wenn er nach Hause kommt. Mir ist nichts so widerwärtig, als im ersten Schlaf gestört zu werden. (Forts. f.)

stoßen. Ministerpräsident Tirard brachte darauf verschiedene neue Vorschläge in Bezug auf das Budget ein und beantragte, schleunigst Beschlüsse zu fassen, damit die Bewilligung neuer provisorischer Zwölftel vermieden werde.

Der Senat hat den ersten Artikel des Antrags, welcher Provocationen oder Eingriffe wider die Freiheit der Arbeit zu verhindern bezweckt, mit 160 gegen 121 Stimmen angenommen. Die Minister Carrien und Fallières hatten den Artikel bekämpft.

An den Eingängen zum Kammergebäude hatten sich einzelne **Gruppen** angesammelt, welche heraustretende Deputirte mit **Hochrufen auf Boulanger** empfingen. (W. T.)

England.

London, 15. März. Das Unterhaus hat die beiden ersten Posten des **Marinebudgets** betreffend die Zahl und die Löhnung der Mannschaften angenommen. (W. T.)

London, 15. März. Morgen am Beisetzungstage des verstorbenen Kaisers Wilhelm finden in der königlichen Kirche in Windsor, in der Westminsterabtei und in mehreren anderen englischen Kirchen **Trauergottesdienste** statt. (W. T.)

ac. **London**, 14. März. Das für die am 9. Juni stattfindende Feier des 300jährigen Gedenktages der **Niederlage der spanischen Armada**, mit welcher einst Philipp II. von Spanien das protestantische England erobern wollte, eingesetzte Comité wünscht dem Feste einen möglichst nationalen Charakter zu geben. Es ist deshalb mit dem Lordmayor von London in Verbindung getreten, um ihn zu veranlassen, an diesem Tage eine Bürgerversammlung in der Guildhall oder im Mansion House abzuhalten.

London, 15. März. Man glaubt hier, in den russischen **Rüstungen in Bessarabien** die Vorbereitung zu einer militärischen **Besetzung Bulgariens** erblicken zu müssen. (Kreuzzeitung.)

Spanien.

Madrid, 15. März. Der **Ministerrath** beschloß, dem morgen in der protestantischen Kapelle stattfindenden **Trauergottesdienste** für weiland Kaiser Wilhelm beizuwohnen. (W. T.)

Rußland.

* Am 13. März war der **7. Jahrestag** der **Ermordung Kaiser Alexanders** II. und vor einem Jahre wurde ein Plan zur Ermordung Alexanders III. entdeckt, gerade während derselbe am Grabe seines Vaters betete. Wie man von dem Bureau Reuter aus Petersburg meldet, hat die Polizei, obgleich sie überzeugt war, daß diesmal nichts gegen das Leben des Zaren geplant werde, doch „vorsichtshalber“ am 13. eine Anzahl Personen verhaftet, welche sich durch ihre politischen Ansichten verdächtig gemacht haben sollen.

Riga, 15. März. Am morgigen Beisetzungstage des verstorbenen Kaisers Wilhelm findet hier eine **Trauerfeier** statt. Der deutsche General-Consul Helmsing hat zu derselben auch die Generalität und die Behörden eingeladen. Die Börse und das Stadttheater bleiben morgen geschlossen.

Von der Marine.

Kiel, 13. März. Man nimmt hier an, daß die **Hochzeit des Prinzen Heinrich** bis zum Herbst verschoben wird. Die früher geplante Hochzeitsreise desselben sollte an Bord der kaiserlichen Yacht „**Hohenzollern**“ erfolgen, welche bereits in Stand gesetzt worden ist und als Salutgeschütze die beiden von Krupp in Essen zur Zeit geschenkten Prachtgeschütze erhalten sollte.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. März. Der „Reichsanzeiger“ bringt eine Verfügung des Justizministers vom 12. März betreffend die Vorbereitung zum **höheren Justizdienst**, welche bestimmt: Die Zeit, während welcher im Beginn des Vorbereitungs-Dienstes die Referendare bei einem Amts-Gericht auszubilden sind, wird auf neun Monate ausgedehnt, dagegen die Zeit, während welcher die Referendare vor ihrer Beschäftigung bei einem Ober-Landes-Gericht nochmals einem Amtsgericht zu überweisen sind, auf 9 Monate beschränkt. Diese Verfügung tritt am 1. Mai d. J. für diejenigen Referendare in Kraft, welche an diesem Tage den Vorbereitungsdienst anzutreten haben. Betreffs der im Vorbereitungsdienste befindlichen Referendare, welche den sechsmonatlichen Vorbereitungsdienst beim Amtsgericht noch nicht beendet haben, bleibt es dem Ermessen der Präsidenten der Ober-Landesgerichte überlassen.

— Der Kreisschulinspector Gregorovius in Waldenburg in Schlesien, welcher jüngst im Abgeordnetenhause so scharf als conservativer Wahlagitator verurtheilt wurde, ist nach der „Kreuz-Zeitung“ zum Director des Lehrerseminars in Eckernförde befördert worden.

— Die „National-Zeitung“ bringt eine erbitterte Beschwerde von Parlamentariern über die **Vorgänge im Dom am Mittwoch-Abend**. Einer derselben berichtet, daß an jenem Abend eigenmächtig von Seite höherer Militärs in die Fortbewegung der Massen eingegriffen wurde, indem gerade in den der Volksvertretung vorbehaltenen Stunden eine große Anzahl von Soldaten truppweise von der Seite her zum Eindringen in den Dom commandirt und dadurch die Lage der in die Volksmasse eingekeilten Abgeordneten geradezu bis zur Gefährlichkeit gesteigert wurde. Was er besonders hervorhebe, ist die vollständige **Nichtachtung des Befehls der Kaiserin Augusta**, welchen der Reichstagspräsident den einzelnen Mitgliedern mitgetheilt und der viele derselben veranlaßt hatte, aus weiter Ferne herbeizueilen, um noch einmal das Antlitz des geliebten Kaisers zu schauen. Man sagt, daß dieser Befehl nicht einmal von Seiten des Hofmarschallamtes dem Polizeipräsidium mitgetheilt worden sei, womit wenigstens die Thatsache in Einklang steht, daß die Abgeordneten sich vergeblich nach Offizieren der Schutzmannschaft umsahen, die irgend eine Kenntniß von jenem Befehl gehabt, geschweige denn ihnen Schutz gewährt hätten. Es ist zu hoffen, daß das Präsidium des Reichstages es nicht bei den Zeitungsrügen bewenden lassen, sondern den Reichskanzler um eine Untersuchung darüber ersuchen wird, wie es möglich war, daß die Volksvertretung so mißachtet werden konnte. Im Gegensatz zu diesem Vorgang ist zu bemerken, daß die **Trinkgelderwirthschaft** alle Tage hindurch in höchster Blüthe stand, um per durch Kutscher, Bediente, Lakaien, Stallknechte, sowie mittelst Connexionen jeder Art ungehindert jederzeit in den Dom zu gelangen.

Ein anderer Abgeordneter schreibt, daß die Situation der vor der Domthür angesammelten Menge, die ohne jeden Versuch der Bildung einer Chaine von allen Seiten nach dem engen Eingange zuströmte, ganz besonders durch die Haltung einer Colonne Kürassiere erschwert worden sei, welche sich erheblich vor 12 Uhr, also vor Ablauf der für den Zutritt der Reichstagsabgeordneten festgesetzten Zeit, Bahn nach der Thüre brach und damit eine geradezu lebensgefährliche Zusammendrückung des übrigen Publikums herbeiführte. In dem Gewühl befanden sich auch Offiziere, manche hervorragende Abgeordnete und hohe Staatsbeamte, z. B. Minister v. Bötticher. In beiden Parlamenten wurde heute erzählt, daß selbst der Präsident v. Wedell-Piesdorff mit seiner Gattin vergeblich versucht habe, den Eintritt zu gewinnen.

In dem Schreiben eines Reichstags-Mitgliedes, welches in Folge der Mittheilung des Präsidenten über die Zulassung der Parlamente zum Dom aus seiner Heimath nach Berlin gekommen war, heißt es: „Ich befand mich, da wir nicht im **Stande** waren, den Rückzug zu bewerkstelligen, bald inmitten einer theilweise den untersten Volksschichten angehörenden stoßenden, drängenden und johlenden Menge. Aber nicht dies allein, sondern nachdem wir in dem willenlosen Dahintreiben allmählich bis in die Nähe der rettenden Thür gelangt waren, erschienen plötzlich — gegen 11 Uhr — an der Südseite des Domes mehrere hundert Mann Militär, welche rücksichtslos den Eingang forcirten. Besonders ein **höherer Offizier commandirte** unter Hinweis auf die Menge: „**Durch!**“, und so erfochten diese Mannschaften einen Sieg, welchen man in den Annalen der Geschichte wohl nicht verzeichnen wird. Hätte ich mich lediglich als Publikum zu fühlen gehabt, so würden zwar meine Anschauungen über die Leistungsfähigkeit der Berliner Polizei stark herabgedrückt sein, allein ich hätte die Unannehmlichkeit als Folge meiner Neugierde ertragen; dachte ich aber daran, daß ich hier auf Grund officieller Einladung stand als Mitglied des deutschen Reichstags, so überkam mich ein Gefühl tiefster Beschämung und lebhaften Unwillens.“

Wien, 16. März. Das „Armee-Verordnungsblatt“ veröffentlicht ein Schreiben des Kaisers vom 14. März, welches lautet: Eingedenk der innigen persönlichen Freundschaft, welche mich mit weiland Kaiser Wilhelm verband, ordne ich an, daß das Infanterieregiment Nr. 34 für immerwährende Zeiten den Namen Wilhelm der Erste, deutscher Kaiser, König von Preußen, zu führen habe, und ernenne den Kaiser Friedrich zum Oberstinhaber des Husarenregiments Friedrich Wilhelm III. König von Preußen Nr. 10; das Infanterieregiment Nr. 20 hat fortan den Namen Friedrich, deutscher Kaiser, König von Preußen, das Husarenregiment Nr. 7 den Namen Wilhelm, Kronprinz des deutschen Reichs, Kronprinz von Preußen, zu führen.

Paris, 16. März. Das neue Blatt „Cocarde“, Organ des Generals **Boulanger**, veröffentlicht eine von Laguerre, Scheriffe, Laisant, Rochefort und Laur nach Marseille geschickte Depesche, welche die Wähler von Bouches du Rhone, wo eine Ersatzwahl stattzufinden hat, auffordert, für Boulanger zu stimmen. Die Absender der Depesche wollen nach Marseille gehen, um Boulangers Candidatur zu unterstützen. (Boulanger ist, da er wohl außer Activität gesetzt ist, aber den Abschied nicht genommen hat, nicht wahlfähig.)

Danzig, 17. März.

* **[Eisenbahn-Unglück.]** Die Eisenbahn-Hiobsposten scheinen in dem gegenwärtigen Winter kein Ende zu nehmen. Seit gestern Mittag lief hier ein dunkles Gerücht um über einen schweren Eisenbahn-Unfall, der sich in letztverflossener Nacht in Schönlanke (zwischen Schneidemühl und Kreuz) zugetragen haben soll. Da etwas Zuverlässiges hierüber selbst an amtlichen Stellen nicht bekannt war, nahmen wir von dem Gerücht für die gestrige Abend-Ausgabe keine Notiz und hielten erst nähere Nachforschungen. Dieselben scheinen leider das Gerücht zu bestätigen. Nach dem Resultat dieser Erkundigungen und den Mittheilungen von Reisenden, die wir zu sprechen Gelegenheit hatten, sollen die beiden Personenzüge Nr. 7 und 44, welche Abends $9^3/_4$ Uhr in Schönlanke kreuzen, vorgestern Abend daselbst **zusammengestoßen** sein, und zwar derart, daß der eine einlaufende Zug in die hinteren Wagen des anderen, der noch rangirte, hineinfuhr. Hierbei sollen, dem Vernehmen nach, **5 Personen getödtet** und eine Anzahl verwundet sein. Amtlich ist über den Unfall bis gestern spät Abends nichts gemeldet und auch sonst waren sichere Nachrichten hier nicht zu erlangen.

* **[Trauergottesdienst.]** Bei dem hiesigen Consistorium ist gestern die Mittheilung eingegangen, daß der Kaiser durch Cabinetsordre vom 12. d. Mts. bestimmt hat, daß am 22. d. Mts. in allen Kirchen Vormittags Trauergottesdienste für den Kaiser abgehalten werden sollen. Soweit dieses noch angängig, soll die bezügliche Ordre an dem nächsten Sonntag von den Kanzeln der Kirchen verkündigt werden.

* **[Danziger Privat-Actien-Bank.]** In der gestern Nachmittag stattgehabten ordentlichen General-Versammlung der Actionäre der Danziger Privat-Actien-Bank wurde die in Vorschlag gebrachte Dividende von $9^1/_2$ Procent für das Jahr 1887 genehmigt. Es ist dieselbe mit 142,50 Mark pro Actie vom 1. April cr. ab zahlbar.

* **[Gedenkblatt.]** Auf vielfache Anregung hat die Verlagsbuchdruckerei dieser Zeitung auf gutem, dauerhaftem Papier in Form eines Gedenkblattes eine Extra-Ausgabe der denkwürdigen **Kaiser-Proclamation** „An mein Volk“ vom 12. März und des gleichzeitig veröffentlichten Schreibens an den Reichskanzler, in welchem **Kaiser Friedrich** sein Regierungs-Programm entwickelt, herausgeben, welcher, gleichfalls auf Veranlassung und als Zeichen der Erinnerung, auch der am Todestage **Kaiser Wilhelms** erschienene Trauer-Artikel der „Danziger Zeitung“ beigefügt ist. Das Gedenkblatt dürfte, zumal der geringe Preis Jedermann die Anschaffung gestattet, einen Wunsch weiter Kreise erfüllen.

* **[Unterstützungskassen für verunglückte Seefischer.]** Der westpreußische Fischerei-Verein hat folgenden Aufruf an seine Mitglieder erlassen:

„Durch die in letzter Zeit an unserer Ostseeküste vorgekommenen, höchst beklagenswerthen Unglücksfälle — es fanden bekanntlich vor kurzem bei einem Sturme mehrere Fischer ihren Tod in den Wellen; dieselben haben Wittwen und Waisen in der bedrängtesten Lage hinterlassen — sehen wir uns veranlaßt, einer Anregung der Section für Küsten- und Hochseefischerei Folge zu geben und auf die Gründung von örtlichen Unterstützungskassen für Hinterbliebene von Seefischern hinzuwirken. Wenn wir auch hoffen dürfen, daß dieses Unternehmen, zumal unter dem frischen Eindruck jener Unglücksfälle, in den betheiligten Kreisen im allgemeinen Zustimmung und Anklang finden wird, so verhehlen wir uns doch nicht, daß wir besonders im Anfange vielfach widerstrebenden Elementen in der Fischereibevölkerung begegnen werden, welche wir der Sache geneigt zu machen uns bestreben müssen. Als geeignetes Mittel hierzu erachten wir die Gründung eines Fonds, auf welchen wir bei unseren Verhandlungen wegen Errichtung der Unterstützungskassen die Betheiligten hinweisen können. Wir haben deshalb beschlossen, uns an den mildthätigen Sinn der Mitglieder des westpreußischen Fischereivereins zu wenden und dieselben zu bitten, ihr Scherflein zur Gründung eines solchen Fonds beizutragen, und wir hoffen zuversichtlich, daß mit Hilfe dieses eventl. auch aus den Mitteln des westpreußischen Fischerei-Vereins zu verstärkenden Fonds, sowie mit Hilfe von sonstigen Zuwendungen anderer Vereine, Corporationen 2c. ein Unternehmen, durch welches die meist höchst traurige Lage der Hinterlassenen von Seefischern gebessert werden soll, glücklich zu Stande gebracht werden wird. Quittung über die eingesandten Beiträge wird demnächst in den „Mittheilungen des westpreußischen Fischerei-Vereins“ geleistet, auch weitere Nachricht über den Fortgang des Unternehmens gegeben werden.

* **[Gedächtnißfeier.]** Am nächsten Donnerstag, 22. d. Mts., findet auch im Gewerbe-Verein eine dem Kaiser Wilhelm gewidmete Gedächtnißrede des Hrn. Dr. Werner statt, zu der auch Nichtmitglieder und Damen Zutritt haben.

-m- **[Ornithologischer Verein.]** In der vorgestrigen Sitzung gedachte der Vorsitzende Herr Bauinspector Breda in würdiger Weise des großen Trauereignisses und der herrlichen Worte, mit welchen Kaiser Friedrich seine Regierung angetreten hat. Hierauf hielt Herr Moschkowitz einen Vortrag über Plymouthrocks, einen amerikanischen Halbblutschlag, und über Cochinchinas. Der Vortragende hatte zwei stattliche Paare dieser Hühnervögel mitgebracht und erklärte deren Echtheit. Auf einer Reise nach Thüringen besuchte der Vortragende die Ausstellung der „Cyrpia“ in Berlin, die eine recht glänzende gewesen ist und über welche Einiges berichtet wurde. Es waren 616 Paar Tauben, 309 Stämme Hühner, Enten, Gänse und Fasanen, 100 Kanarienvögel, im Preise von 30—60 Mk., 450 Exoten und Mastgeflügel in schönen Exemplaren und großer Anzahl ausgestellt. Eine gemästete Gans soll 25, eine gemästete Ente 11 Pfd. gewogen haben. Der Schriftführer, Herr Eschenbach, theilte schließlich mit, daß ihm der hiesige Thierschutzverein 20 Mk. zur Fütterung der Vögel übergeben habe.

* **[Theologen-Examen.]** Von den gestern die Prüfung pro licentia concionandi bei dem hiesigen Consistorium ablegenden fünf Candidaten bestanden das Examen nur vier, und zwar die Herren: Hermann Leberecht Hamann aus Arnswalde, Ferdinand Julius Rudolf Hans Milde aus Pr. Stargard, Ernst Otto Müller aus Kl. Wittenberg und Hermann Wilhelm Paul Schultz aus Finckenstein.

-m- **[Baumfrevel.]** Auf der neuen Chaussee von Heubude nach den Rieselfeldern, woselbst die Stadt Danzig eine Allee von Eschenbäumen angelegt hat, sind in kurzer Frist ca. 40 **Baumstämme**, davon 16 in der Nacht zum 15. d., abgeschnitten und gestohlen worden. Die Kronen der etwa $2^1/_2$ Zoll starken Bäume, die bereits schon im vergangenen Sommer den Weg beschatteten, liegen auf der Chaussee. Im vergangenen Jahre begnügten die Diebe sich damit, sämmtliche Pfähle, welche den jungen Stämmchen zu besserem Halt beigestellt waren, zu entwenden.

ph. **Dirschau**, 16. März. An dem gestrigen **Tages-Courierzuge** wurde bald hinter Königsberg die **Maschine defect**, in Folge dessen der ganze Zug nach Königsberg wieder zurückgeführt werden mußte. Da sein Eintreffen mit 3 Stunden Verspätung erfolgen sollte, wurde von hier aus ein Vorzug abgelassen, dessen Maschine bei Morroschin einen Radreifenbruch erlitt, wobei die Geleise derartig beschädigt wurden, daß die Strecke gesperrt werden mußte. In dem drei Stunden später eintreffenden Courierzuge befanden sich verschiedene hohe Personen, die zur Beisetzungsfeier nach Berlin reisten, u. a. auch der russische Gesandte. Die Reisenden waren gezwungen, die Nacht hier in ihren Waggons zuzubringen, da erst gegen 6 Uhr Morgens die Strecke wieder frei wurde. — Von 11 Uhr ab sind heute hier alle **Kaufläden geschlossen** und an vielen Häusern sind Fahnen mit Trauerflor aufgezogen. Die Schulen wurden um 10 resp. 11 Uhr geschlossen.

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin**, 15. März. **[Die letzte Pathenstelle Kaiser Wilhelms.]** Kaiser Wilhelm hat noch vor kurzem die Annahme einer Pathenstelle zugesagt. Der „Oberschlesische Anzeiger“ berichtet hierüber folgendes: Dem Tischler Peter Tichy in Ellguth-Hultschin, vormals Unteroffizier im 1. oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22, wurde am 2. v. Mts. der achte Knabe geboren und Tichy hatte hierauf an Se. Majestät das Gesuch um Uebernahme der Pathenstelle gerichtet. Darauf ging am Sonnabend nachstehender Bescheid zu: „Berlin, 8. März 1888. Seine Majestät der Kaiser und König wollen die erbetene Pathenstelle bei Ihrem am 2. v. M. geborenen achten lebenden Sohne annehmen und gestatten, daß Allerhöchstihr Name in dem Standesamtsregister genannt und in dem Kirchenbuche aufgeführt werde. — Die beifolgenden 30 Mk. sind zum Ankaufe eines Geschenkes für den Täufling bestimmt. Auf Allerhöchsten Befehl: Bork, Geheimer Hofrath.“

München, 14. März. **[Kraft- und Arbeitsmaschinen-Ausstellung.]** Die Anmeldefrist ist bis 15. April ausgedehnt. Die deutschen Bahnverwaltungen haben die frachtfreie Rückbeförderung unverkauft gebliebener Ausstellungsobjecte nunmehr genehmigt. Unter den bisherigen Anmeldungen figuriren fast sämmtliche Systeme von Gasmotoren, sowie Arbeitsmaschinen für die verschiedenen Branchen; unter letzteren sind die hervorragendsten Firmen vertreten. Auch Werkzeuge der verschiedensten Art, insbesondere Neuheiten, sind zahlreich angemeldet.

Schiffs-Nachrichten.

Kiel, 13. März. Der Dampfer „Adele“, von Danzig nach Kiel bestimmt, ist Eises wegen in Warnemünde eingelaufen.

Cardiff, 13. März. Der Dampfer „Bordeaux“, mit Apfelsinen nach Bristol, ist von dem von Cardiff mit Kohlen nach Havre bestimmten Dampfer „Artushof“ aus Danzig mit gebrochener Maschine auf die Rhede von Penarth geschleppt worden. Der „Artushof“ traf den beschädigten Dampfer ca. 30 Meilen von Lundy.

Briefkasten der Redaction.

G. F. **Prinz Karl** ist am 21. Januar 1883 zu Berlin, Prinz **Friedrich Karl** am 15. Juni 1885 auf seinem Schlößchen Klein-Glienicke gestorben.

C. W. Ad 1. Nur in dem Falle, daß sie keinen Bruder gehabt hätte, wäre sie eventuell Königin geworden. Ad 2. Sie hat aber auch bei ihrer Verheirathung ausdrücklich Verzicht leisten müssen.

C. N. in Neutd.: Kaiser Friedrich hat nach seiner Heimkehr aus San Remo die Stadt Berlin noch nicht betreten, da sein Gesundheitszustand dies bei der rauhen Witterung nicht zuläßt. Vergl. auch vorn im politischen Theile.

Standesamt.

Vom 16. März.

Geburten: Bureaudiener Albert Rindfleisch, S. — Arb. Gustav Kollm, T. — Prem.-Lieutenant Theodor Raue, S. — Schmiedeges. Ferdinand Tuchel, S. — Schlosserges. Oskar Schmidt, S. — Arb. Carl Bodanowitz, T. — Arb. Carl Woywod, T.

Aufgebote: Königl. Förster Gustav Kurt Hermann in Darslub und Anna Dorothea Emilie Arndt, hier. — Ober-Lazarethgehilfe Ferdinand Cäsar König und Lydia Melita Elisabeth Gorsch. — Schmiedegeselle Adolf Grabowski und Wittwe Florentine Louise Seeligmann, geb. Bobert. — Arbeiter Johann Ferdinand Stall und Maria Kaminski. — Schmiedegeselle Carl Ludwig Potrawka und Ida Antoinette Schwidlinski.

Heirathen: Schiffszimmerges. Paul Richard Georg Kops und Rosalie Amalie Freymuth. — Seefahrer Emil Carl Theodor Bönig und Emilie Henriette Ehlert, geb. Rudczinski.

Todesfälle: Ww. Johanna Louise Fritsch, geb. Schmidt, 62 J. — T. d. Arb. Carl Roski, 2 J. — Arb. Theofil Mlynski, 63 J. — S. d. Bootsführers Anton Alexewicz, todtgeb. — S. d. Schlosserges. Friedr. Sonnabend, 1 J. — T. d. Bäckermeisters Rud. Renk, todtgeb. — S. d. Seefahrers Herm. Sengstock, 6 J. — Frau Maria Nipkow, geb. Medowski, 51 J. — T. d. Arb. August Stahl, todtgeb. — Unehel.: 1 T. todtgeb.

Versicherungswesen.

Auch die „**Concordia**“, Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, hat sich entschlossen, ihre Bedingungen für die Versicherung gegen **Kriegsgefahr** einer Abänderung zu unterziehen. Sie erhebt von denjenigen Versicherten, welche das Kriegsrisico in die Versicherung eingeschlossen zu sehen wünschen, eine einmalige Zusatzprämie von nur 2 ‰ der Versicherungssumme.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 16. März. Börse geschlossen.

Wien, 16. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 269,00, Franzosen 215,30, Lombarden 73,00, Galizier 191,00, ungar. 4% Goldrente 96,70. Tendenz: fest.

Paris, 16. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente —, 3% Rente $82,17^1/_2$, ungar. 4% Goldrente $77^{13}/_{16}$, Franzosen 431,25, Lombarden 161,25, Türken 13,72, Aegypter 388,00. Tendenz: behaupt. — Rohzucker 88° loco 38,50, weißer Zucker per laufenden Monat 41,00, per April 41,20, per April-Juni 41,50. Tendenz: ruhig.

London, 16. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols $101^7/_8$, preuß. 4% Consols $105^1/_2$, 5% Russen von 1871 88, 5% Russen von 1873 $91^5/_8$, Türken $13^1/_2$, ungar. 4% Goldrente 77, Aegypter $76^1/_8$, Platzdiscont $1^1/_2$ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $15^1/_8$ Rübenrohzucker $14^5/_8$. Tendenz: stetig.

Petersburg, 16. März. Börse geschlossen.

Amsterdam, 15. März. Getreidemarkt. **Weizen** per November 197. **Roggen** per März 107—108, per Mai 103, per Oktober 104—105.

Liverpool, 15. März. **Baumwolle.** (Schlußbericht). Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikan. Lieferung: per März $5^{21}/_{64}$ Werth, per März-April $5^{21}/_{64}$ do., per April-Mai $5^{11}/_{32}$ Verkäuferpreis, per Mai-Juni $5^{23}/_{64}$ Käuferpreis, per Juni-Juli $5^3/_8$ do., per Juli-August $5^{13}/_{32}$ Verkäuferpreis, per August-Sept. $5^{13}/_{32}$ do., per Septbr. $5^{13}/_{32}$ do., per Septbr.-Oktbr. $5^9/_{32}$ d. Käuferpreis.

Newyork, 15. März. (Schlußcourse.) **Wechsel auf Berlin** $95^3/_8$, Wechsel auf London $4,85^1/_2$, Cable Transfers 4,88, Wechsel auf Paris $5,21^1/_4$, 4% fund. Anleihe von 1877 $125^3/_8$, Erie-Bahn-Actien 24, Newyork-Central-Actien $106^5/_8$, Chic. North Western-Act. 107, Lake-Shore-Actien $90^1/_4$, Central-Pacific-Actien $28^1/_2$, North-Pacific-Preferred-Actien $43^3/_4$, Louisville u. Nashville-Actien $54^1/_8$, Union-Pacific-Actien $54^3/_8$, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien $76^3/_4$, Reading und Philadelphia-Actien $62^1/_8$, Wabash-Preferred-Actien $23^3/_4$, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 57, Illinois Centralbahn-Actien 115, St. Louis und St. Franc. pref. Actien —, Erie second Bonds $96^1/_4$.

Productenmärkte.

Berlin, 15. März. **Weizen** loco 157—175 M, per April-Mai $163^3/_4$—163 M, per Mai-Juni $166^1/_4$—$165^1/_2$ M, per Juni-Juli $168^3/_4$—168 M, per Juli-August 170 bis $169^1/_2$, per Septbr.-Oktbr. $171^3/_4$—$171^1/_2$ M — **Roggen** loco 107—118 M, feiner inländ. 115—116 M ab Bahn, per April-Mai $119^1/_2$—$118^3/_4$—919 M, per Mai-Juni $121^1/_4$—$120^3/_4$ M, per Juni-Juli $123^1/_4$—$122^3/_4$ M, per Juli-August $125^1/_4$—$124^3/_4$ M, per Sept.-Oktober $127^1/_4$—$126^3/_4$ M — **Hafer** loco 107—128 M, ost- und westpreußischer 111 bis 116 M, pommerscher und uckermärk. 112—116 M, schlesischer 111—116 M, feiner schlesischer, preußischer und pomm. 117—122 M ab Bahn, per April-Mai $113^1/_4$—$113^1/_4$ M, per Mai-Juni $115^1/_2$ M nom., per Juni-Juli $117^3/_4$—$117^1/_2$ M, per Juli-August $118^1/_2$ M, — **Gerste** loco 100—175 M — **Mais** loco 118—122 M, per April-Mai 120 M — **Kartoffelmehl** per März 18,70 M, per April-Mai 18,80 M Br. — **Trockene Kartoffelstärke** per März 18,70 M, per April-Mai 18,80 M Br. — **Feuchte Kartoffelstärke** per März 10,80 M — **Erbsen** loco Futterwaare 111 bis 117 M, Kochwaare 123—190 M — **Weizenmehl** Nr. 0 21,00—19,00 M, Nr. 00 23,00—21,50 M — **Roggenmehl** Nr. 0 18,50—17,50 M, Nr. 0 und 1 16,50 bis 15,25 M, ff. Marken 18,15 M, per April-Mai 16,45—16,40—16,55 M, per Mai-Juni 16,65 M, per Juni-Juli 16,85 M — **Rüböl** loco ohne Faß 45,0 M, per April-Mai 45,5—45,7 M, per Mai-Juni 45,8—45,9 M, per Juni-Juli — M, per Septb.-Oktbr. 46,7 M — **Spiritus** loco ohne Faß 96,4—96,5 M, per April-Mai 96,0—96,4 M, per Mai-Juni 96,9—97,3 M, unversteuert (50 M) loco 48,6 M, per April-Mai 49,6—49,9 M, per Mai-Juni 50,3—50,5 M, per Juni-Juli 51,1—51,3 M, per Juli-August 51,9—52,2 M, per Aug.-Sept. 52,6—52,9 M, per Sept.-Okt. 53,3—53,6—53,4 M, unversteuert (70 M) loco 30,0 M, per April-Mai 31,0—31,3 M, per Mai-Juni 31,6—31,8 M, per Juni-Juli 32,4—32,6 M, per Juli-Aug. 33,0—33,3 M, per Aug.-Sept. 33,7—33,9 M, per Septbr.-Oktbr. 34,0 bis 34,3 M

Fremde.

Hotel du Nord. Trepkau a. Lübeck. Bramstädt aus Aachen, Walter-Olbrecht a. Mämliswyl, Plöhn a. Leipzig, Derkum a. Köln, Kabel a. Chemnitz, Ruhm a. Neuteich, Schulze a. Berlin, Jacob a. Leipzig, Pietsch a. Bremen, Bender a. Stuttgart, Uthemann a. Annaberg, Cohn aus Breslau, Kaufleute. Plehn a. Josefsdorf, Bieler a. Lindenau, Bieling a. Hochheim, Behrends nebst Gemahlin a. Seemen, Landrath v. Auerswald a. Faulen, v. Brünneck a. Bellschwitz, Rittergutsbesitzer.

Hotel de Thorn. C. Büttner und N. Büttner a. Bruchmühle, Mühlenbes. Sponnagel a. Berlin, Fabrikbesitzer. Oschinski a. Breslau, Wziontek a. Berlin, Hartwig aus Basel, Raßmus a. Lüttich, Krause a. Plauen, Bockspiegel a. Bramsche, Braunschweig a. Osnabrück, Hermes aus Leipzig, Brackebusch a. Oldenburg, Kaufleute. Harms a. M.-Werder, Gutsbesitzer. Kallmann a. Berlin, Versicherungs-Inspector.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 15. März.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,20
do. do.	3½	101,00
Konsolidirte Anleihe ..	4	106,90
do. do. ..	3½	101,50
Staats-Schuldscheine ..	3½	100,20
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	4	—
Westpr. Prov.-Oblig. .	4	—
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,40
Ostpreuß. Pfandbriefe .	3½	98,30
Pommersche Pfandbr. .	3½	99,60
do. do. .	4	—
Posensche neue Pfdbr.	4	102,75
do. do.	3½	99,40
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	98,30
do. neue Pfandbr.	3½	98,30
Pomm. Rentenbriefe . .	4	104,40
Posensche do. . .	4	104,50
Preußische do. . .	4	104 40

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente . . .	4	87,25
Oesterr. Papier-Rente .	5	74,00
do. do. .	4⅕	—
do. Silber-Rente .	4⅕	63,40
Ungar. Eisenb.-Anleihe	5	99,75
do. Papierrente . .	5	66,75
do. Goldrente . . .	4	77,30
Ung. Ost.-Pr. 1. Em. .	5	75 25
Russ.-Engl. Anleihe 1870	5	98,50
do. do. do. 1871	5	90,05
do. do. do. 1872	5	90,05
do. do. do. 1873	5	91,75
do. do. do. 1875	4½	84,70
do. do. do. 1877	5	97,80
do. do. do. 1880	4	76,80
do. Rente 1883	6	102.80
Russ.-Engl. Anleihe 1884	5	90,00
do. Rente 1884	5	82,80
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	50,00
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	49,80
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	51,25
do. do. 6. Anleihe	5	82,70
Ruß.-Poln. Schatz-Obl.	4	80,75
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	46,00
Italienische Rente	5	94,10
Rumänische Anleihe . .	6	104,20
do. fundirte Anl.	5	100,75
do. amort. do.	5	91,90
Türk. Anleihe von 1866	1	13,70
Serbische Gold-Pfdbr.	5	81 60
do. Rente	5	76,25
do. neue Rente .	5	78.80

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	—
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	101,80
Hamb. Hyp.-Pfandbr.	4	102,50
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	102,00
Nordd. Grdcrdt.-Pfdbr.	4	101,80
Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	111,75
2. u. 4. Em. . . .	5	107,50
2. Em.	4½	105.30
1. do.	4	99,50
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,10
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	115,00
do. do. do.	4½	112,20
do. do. do.	4	103 10
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	102,50
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4½	104,00
do. do. do.	4	102,40
do. do. do.	3½	97,60
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	103,60
do. do.	4½	105,30
do. do.	4	102,50
Poln. landschaftl.	5	51,70
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	—
Russ. Central- do.	5	66,20

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	138 25
Baier. Prämien-Anleihe	4	136,25
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	95,50
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	105,20
Hamburg. 50tlr.-Loose	3	140,00
Köln-Mind. Pr.-S. . . .	3½	132,75
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	128,50
Oesterr. Loose 1854 . .	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	288,30
do. Loose von 1860	5	108,50
do. do. 1864	-	267 25
Oldenburger Loose . . .	3	132,15
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	149,60
Raab-Graz 100 T.-Loose	4	96,50
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	138,90
do. do. von 1866	5	129,00
Ung. Loose	—	209,90

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1886.
Aachen-Mastricht	49,60	1⅞
Berl.-Dresd.	—	4
Mainz-Ludwigshafen .	103,80	3½
Marienbg-MlawkaSt-A.	48,40	⅛
do. do. St.-Pr.	106.60	5
Nordhausen-Erfurt . . .	—	4
do. St.-Pr. . .	—	5
Ostpreuß. Südbahn . .	76,10	—
do. St.-Pr.	110,50	2
Saal-Bahn St.-Pr. . . .	45,50	—
do. St.-A. . . .	106,40	3½
Stargard-Posen	104,80	4½
Weimar-Gera gar. . . .	23,40	—
do. St.-Pr.	84,70	2⅚

† Zinsen vom Staate gar.		Div. 1886.
Galizier	76,40	5
Gotthardbahn	116,60	3½
†Kronpr.-Rud.-Bahn . .	71,25	4⅗
Lüttich-Limburg	17,20	—
Oesterr.-Franz. St. . . .	86,00	3½
† do. Nordwestbahn	63,40	4
do. Lit. B.	—	3½
†Reichenb.-Pardub. . . .	59,00	3,81
†Ruß. Staatsbahnen . .	114,00	—
Russ. Südwestbahn . . .	52,60	
Schweiz. Unionb.	—	2½
do. Westb.	31,10	—
Südösterr. Lombard . .	29,30	—
Warschau-Wien	129,25	15

Ausländische Prioritäts-Actien.

Gotthard-Bahn	5	106,60
†Kasch.-Oderb. gar. s. .	5	79,75
do. do. Gold-Pr.	5	102,10
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	71,25
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	79,70
†Oesterr. Nordwestbahn	5	85,20
do. Elbthalb. . . .	5	83,20
†Südösterr. B. Lomb. .	3	56,25
† do. 5% Oblig.	5	101,30
†Ungar. Nordostbahn .	5	75,50
† do. do. Gold-Pr.	5	100,75
Brest-Grajewo	5	80,00
†Charkow-Azow rtl. . .	5	87,50
†Kursk-Charkow	5	88,00
†Kursk-Kiew	4	82,00
†Mosko-Rjäsan	4	88,25
†Mosko-Smolensk	5	87,60
Rybinsk-Bologoye . . .	5	75,50
†Rjäsan-Koslow	4	83,75
†Warschau-Terespol . .	5	87,80

Bank- und Industrie-Actien.

Berliner Kassen-Verein	120,00	4⅘
Berliner Handelsges. . .	153,20	9
Berl. Prod. u. Hand.-A.	90,75	4½
Bremer Bank	—	2⅝
Bresl. Diskontobank . .	89,80	5
Danziger Privatbank .	137,60	10
Darmstädter Bank . . .	140,75	7
Deutsche Genossensch.-B.	121,75	6⅔
do. Bank	162,00	9
do. Effecten u. W.	113,75	8
do. Reichsbank . .	134,70	5,29
do. Hypoth.-Bank	103,25	5
Disconto-Command. . .	193,50	10
Gothaer Grundcr.-Bk.	56,25	—
Hamb. Commerz.-Bank	—	6⅓
Hannöversche Bank . . .	113,00	5
Königsb. Vereins-Bank	106,50	6
Lübecker Comm.-Bank	102,25	—
Magdebg. Privat-Bank	113,50	4 7/10
Meininger Hypoth.-Bk.	96,40	4¾
Norddeutsche Bank . . .	150,40	7
Oesterr. Credit-Anstalt	—	8,12
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	48,50	2
Posener Provinz.-Bank	—	5¼
Preuß. Boden-Credit . .	109 60	5½
Pr. Centr.-Boden-Cred.	135,25	4
Schaffhaus. Bankverein	91,10	8¾
Schlesischer Bankverein	110,90	5½
Südd. Bod.-Credit-Bk.	139,25	6½
Danziger Oelmühle . . .	119,00	9
do. Prioritäts-Act.	113,50	6
Actien der Colonia . . .	—	60
Leipziger Feuer-Versich.	15700	60
Bauverein Passage . . .	62,00	2½
Deutsche Baugesellschaft	88,10	4
A. B. Omnibusgesellsch.	174,00	10
Gr. Berlin. Pferdebahn	264 50	11⅓
Berlin. Pappen-Fabrik	97,00	5

Wilhelmshütte	102,40	6
Oberschles. Eisenb.-B. .	62,00	—

Berg- und Hüttengesellschaften.

		Div. 1886
Dortm. Union-Bgb. . . .	—	—
Königs- u. Laurahütte	90,00	½
Stolberg, Zink	36,25	⅛
do. St.-Pr.	107,90	—
Victoria-Hütte	—	6

Wechsel-Cours vom 15. März.

Amsterdam . . .	8 Tg.	2½	168,65
do. . . .	2 Mon.	2½	168,15
London	8 Tg.	2½	20,35
do.	3 Mon.	2½	20,265
Paris	8 Tg.	2½	80,45
Brüssel	8 Tg.	2½	80,40
do.	2 Mon.	2½	80,15
Wien	8 Tg.	4	160,20
do.	2 Mon.	4	159,55
Petersburg . . .	3 Wch.	5	166,15
do. . . .	3 Mon.	5	165,25
Warschau	8 Tg.	5	167,00

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	—
20-Francs-St.	—
Imperials per 500 Gr. . . .	—
Dollar	—
Englische Banknoten	20,365
Französische Banknoten . . .	80,80
Oesterreichische Banknoten .	160,35
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	167,30

Heute Vormittag entschlief nach kurzem Leiden unsere innig geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Mathilde Engel,
geb. Ohm,

was hiermit tiefbetrübt anzeigen
Die Hinterbliebenen.
Danzig, den 16. März 1888.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Mattenbuden 16, statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Vorstadt Stadtgebiet Band 1, Blatt 75 auf den Namen des Kaufmanns Hermann Schulz eingetragene, Stadtgebiet 4/5 belegene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Contoirgebäude, Stall, Lagerschupp., Fabrikgebäude, Schuppen, Hofraum und Wiese

am 17. April 1888,
Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle — Pfefferstadt 33—35, Zimmer Nr. 42 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5,76 M Reinertrag und einer Fläche von 0,14,01 Hectar zur Grundsteuer, mit 881 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden. (7230

Danzig, den 6. Februar 1888.
Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Langgasse, Blatt 68, auf den Namen des Ober-Postcommissarius a. D. Eduard Schur und dessen Kinder eingetragene, Langgasse Nr. 15 belegene Grundstück, bestehend aus einem Wohnhaus mit Seiten- und Hintergebäude nebst Hof

am 3. April 1888,
Vormittags 10½ Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt 33/35, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3300 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden. (8435

Danzig, den 28. Februar 1888.
Königl. Amtsgericht XI

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist heute unter Nr. 756 die Procura des Kaufmanns Louis Nagel zu Danzig für die hiesige Firma Emil A. Baus — Nr. 1302 des Firmenregisters — eingetragen. (9284

Danzig, den 13. März 1888.
Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Die Verstellung der zum Neubau der Provinzial-Irren-Anstalt zu Lauenburg in Pomm. nothwendig werdenden Glaserarbeiten soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Versiegelte und vorschriftsmäßig bezeichnete Angebote sind bis zum Donnerstag, den 5. April cr., Vormittags 10 Uhr, an den Königlichen Regierungsbaumeister Herrn Hohenberg in Lauenburg in P. (Bau-Bureau) einzureichen, zu welcher Zeit dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Unternehmer eröffnet werden sollen.

Zeichnungen, sowie Bedingungen nebst Zusammenstellungen können im Bureau des genannten Bauleitenden eingesehen, die letzteren auch von da gegen Einsendung von 1 M bezogen werden.

Stettin, den 13. März 1888.
Der Landes-Director der Provinz Pommern.
Dr. Freiherr von der Goltz.

Bekanntmachung.

Zum Abladen von Schnee und Eis ist noch ein Platz außerhalb d. Werderthors rechts (Schlicht's Ackerland) bestimmt.

Der Platz ist durch eine Tafel mit der Aufschrift:

„Schnee- und Eis-Abladeplatz“

bezeichnet. (9287

Danzig, den 16. März 1888.
Die Straßenreinigungs-Deputation.

Bekanntmachung.

An der Provinzial-Irren-Anstalt zu Neustadt Westpr. ist in Folge Beförderung des jetzigen Inhabers die Stelle eines Volontairarztes vacant geworden und baldigst zu besetzen. Gehalt 1200 M bei freier Station I. Klasse. Meldungen, denen Zeugnisse, die Approbationsurkunde, sowie eine kurze Darstellung des Lebenslaufes beizufügen sind, sind an den unterzeichneten Director zu richten. (9202

Neustadt Wpr., d. 14. März 1888.
Der Director
der Provinzial-Irren-Anstalt.
Dr. Kroemer.

Loose!

Marienburger Schloßbau-Lotterie, Hauptgewinn 90000 M, Loose à 3 M.
Stettiner Lotterie, Hauptgewinn 20000 M, Loose à 1 M.
Marienburger Pferde-Lotterie, Ziehung 9. Juni, Loose à 3 M.
Königsberger Pferde-Lotterie, Ziehung 16. Mai, Loose à 3 M
zu haben in der Expedition der Danz. Zeitung.

Feinste Pariser
Gummi-Artikel
empfehlen billigst
Kantorowicz und Mendelsohn, Berlin C. 14. Katalog gratis.

J. Hillebrand, Dirschau,
Landwirthschaftliches Maschinen-Geschäft mit Reparaturwerkstatt.
Gute und billige Bezugsquelle f. landwirthschaftl. Maschinen und Geräthe.
Cataloge gratis und franco.



Wer sich e. solch. Weyl'schen Bade-Stuhl kauft, kann sich [illegible] Preislist. gratis. L. Weyl, Berlin W. 8. Leipzigerstr. 41.

500 Centner gelesene Speisekartoffeln
à Centner 2 M und
13 Stück Mastvieh
sind zu verkaufen. (9200
H. Goeldel, Zoppot.

12000 M zu 2. Stelle auf ein Grundstück im Werthe von 50000 M gesucht. Offerten unter Nr. 9135 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Wir suchen zum 1. April cr.
einen Kassendiener.
von Roggenbucke Barck u. Co.,
Langenmarkt 42. (9304

Eine geb. kl. Familie wünscht ei. jung. Knaben in g. bil. Pension zu nehmen. Näheres durch Herrn Pastor Malzahn, Danzig, Holzgasse.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden
damit verbunden Maschinen-, Mühlenbau- u. Mühlenschule.
Sommers. 16. April. Winters. 8. Nov. Pensionat. Dir.: G. Haarmann.

Sterbe-Medaillen Gr. Maj. des Kaisers.

Feinsilberne ovale und runde Denkmünzen mit schwarzem eisernen Trauerrand 2,50 M. Große Denkmünzen ohne eisernen Rand 5 M. Revers: Kreuz mit Geburts- u. Sterbetag oder Bibelvers. Trauerrahmen, Silber oxydirt, à 2,50 M. Schwarze eiserne Trauer-Armbänder, mit feinsilberner Medaille und Krone, 8,50 M. Broches, Anhänger etc. Wiederverkäufern Rabatt.
Paul Telge, Berlin C., Holzgartenstraße 8. (9129

Sammet und Seidenstoffe
jed. Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen u. farbigen Seidenstoffen. Seiden- u. Sammet-Manufactur von M. M. CATZ in Crefeld. Muster franco.

Gedenkblatt.

Die politisch und historisch bedeutsamen Manifeste des Kaiser Friedrich vom 12. März 1888, die Proclamation „An mein Volk“ und „das Schreiben an den Reichskanzler“ werden, um die sicherlich von vielen Seiten gewünschte Aufbewahrung zu erleichtern, heute in besonderem Abdruck in meinem Verlage erscheinen.

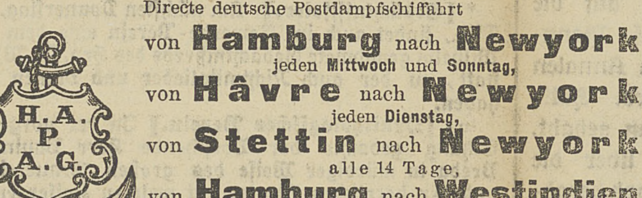
Um vielfach geäußerten Wünschen aus der Mitte des Publikums zu genügen, habe ich gleichzeitig auf demselben Gedenkblatt einen Separatabdruck des Nr. 16963 der Danziger Zeitung erschienenen Artikels **Kaiser Wilhelm †** veranstaltet.

Das Gedenkblatt ist zum Preise von 15 Pfg. pro Exemplar durch die Expedition der Danziger Zeitung zu beziehen.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe deutsche Postdampfschifffahrt



Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft ertheilt der Hauptagent Bruno Voigt, Danzig, Frauengasse No. 15. (555

Vertretung des Lehr-Instituts für wissenschaftliche Zuschneidekunst
Henry Shermann, Berlin.

Neue Schülerinnen werden zur Ausbildung wieder angenommen; practischer, theoretischer Unterricht im Maaßnehmen und Zeichnen, Zuschneiden von Damen- und Kinder-Garderoben wird ertheilt. Jede Dame wird erst bis zur vollständigen Beherrschung des Systems entlassen, worüber ein Zeugniß gestellt wird. Nach beendeter Lehrzeit arbeitet jede Schülerin selbstständig ein Probe-Costum. (9307

Antonie Weise, Zeichenlehrerin und Modistin, Hundegasse 39 III.
Vom 1. April befindet sich meine Wohnung Jopengasse 38 I.

Aufpoliren der Möbel

ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen

Möbel-Politur-Pomade

von

Fritz Schulz jun., Leipzig

einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen. Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Mißlingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma. Preis per Dose 25 Pf.
Alleinverkauf für Danzig: Albert Neumann, Langenmarkt 3. (8063

71 Hofprädikate und Preismedaillen.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier.
Gegen allgemeine Entkräftung, Brust- und Magenleiden, Abzehrung, Blutarmuth und unregelmäßige Funktion der Unterleibsorgane. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Reconvalescenten nach jeder Krankheit. Preis 13 Fl. M 7,30, 28 Fl. M 15,30, 58 Fl. M 30,80, 120 Fl. Mk. 62,—

Johann Hoff's Brust-Malzextrakt-Bonbons.
Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung unübertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf di. blaue Packung u. Schutzmarke der echten Malzextract-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten. In blauen Packeten a 80 und 40 Pf. Von 4 Beuteln an Rabatt.

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

Johann Hoff's concentrirtes Malz-Extract.
Für Brust- und Lungenleidende, gegen veralteten Husten, Katarrhe, Kehlkopfleiden, Skropheln von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flacons a M 3,—, M 1,50 und M 1,—, bei 12 Flaschen Rabatt.

Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Chokolade.
Sehr nährend und stärkend f. körper- u. nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besond. zu empfehlen, wo der Kaffeegenuß als zu aufregend untersagt ist. Nr. I a Pfd. M 3.50, Nr. II M 2,50, bei 5 Pfd. Rabatt.

Hoflieferant der meisten Fürsten Europas.
Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.
40jähriges Geschäftsbestehen.
Verkaufsstelle bei Albert Neumann in Danzig. (9014

Wer am schnellsten über alle Ereignisse von hervorragender Wichtigkeit unterrichtet sein will,

bestelle sofort bei irgend einem Postamte den bekanntlich bestinformirtesten, täglich erscheinenden **„Berliner Lokal-Anzeiger“** (über 112,000 Abonnenten) für **2 Mark 40 Pf.** pro II. Quartal 1888 und sende die von dem betreffenden Postamte erhaltene Quittung **an die Expedition des „Berliner Lokal-Anzeiger“ in Berlin** SW., Zimmerstraße 40/41.

Jeder Einsender einer solchen Postquittung erhält sämmtliche, noch im Monat März erscheinenden Nummern des „Berliner Lokal-Anzeiger“ **gratis** und zwar

täglich franco per Kreuzband

zugesandt, ebenso

alle Extra-Ausgaben,

welche bei wichtigen Ereignissen veranstaltet werden, **sofort nach Fertigstellung.**

Der Anfang des kürzlich im Unterhaltungsblatt begonnenen Romans wird unentgeltlich nachgeliefert. (9272





Franz Christoph's

Fußboden-Glanzlack

geruchlos und schnell trocknend

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Dabei ist derselbe so einfach in der Anwendung, daß Jeder das Streichen selbst vornehmen kann.

Derselbe ist in verschiedenen Farben, gelbbraun, mahagonibrau, grau, (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig.

Musteranstriche u. Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin
(Filiale in Prag).
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Niederlagen in Danzig bei Richard Lenz, Albert Neumann, Carl Paetzold, Hundegasse 38. (9274

Drainage-Vorarbeiter
mit durchaus guten Zeugnissen und unter Bedingung persönlicher Vorstellung wünscht zu engagiren
Der Kreis-Baumeister Bresgott in Mohrungen Ostpr. (9303

Langenmarkt Nr. 7,
vis-à-vis der Börse,
sind Bureau-Räumlichkeiten in der Hange-Etage zu vermiethen. Näheres Brodbänkengasse 14 part. im Bureau. (9308

Eine Wohnung
von 2 Stuben etc. in der Heil. Geistgasse, die vor Bezug neu decorirt wird, ist sehr preiswerth zu vermiethen. Gef. Adressen u. A. 2 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zum 1. April kommt eine neu decorirte, gut möblirte Wohnung von 3 Zimmern mit Küche oder Burschengelaß, also passend für Damen oder Herren Sandgrube 28 zum Vermiethen. (9301

Wohnung in der Langgasse zu Octbr. gesucht. Adressen und Preis unter 9299 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Leeg-Strieß 3 a. sind herrsch. Wohn. v. 2 resp. 3 Zimm., all. Zub., Wasserl., Cbnalis., Balkon, Eintritt in gr. schönen Garten v. sogleich od. später billig zu verm.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.